

969 J. V. SNELLMAN – M. C. VON ROTHSCHILD
1868, KONCEPT
HUB, Diverse brev

H<ochwohlgeborener> H<err> Baron –

Sie werden es mir ohne Zweifel glauben, wenn ich Ihnen H<er>r B<aron> versichere, wie Leid es mir persönlich gethan, dass es uns unmöglich wurde auf die von Ihnen gestellten Anleihebedingungen einzugehen. Sie dürfen auch überzeugt seyn, dass der Finländische Senat nun mit dem höchsten Leidwesen sich in die Nothwendigkeit versetzt sah anderwärts Unterhandlungen einzuleiten, da es als unmöglich anerkannt ist bey anderen für einen glücklichen Fortgang dieselbe Sicherheit zu finden, die der Name Ihrer weltkundigen Firma jedem Geschäft gewährt. Die aufrichtige Erkenntlichkeit, mit der die von derselben dem Finländischen Staatswesen früher geleisteten Dienste, geschätzt sind, haben besagte Nothwendigkeit um so drückender gemacht.

Allein viele Umstände machten es absolut unmöglich die Entscheidung zu verschieben und die definitive Annahme Ihrerseits von künftigen Eventualitäten abhängig zu machen. Ja es konnte vorausgesehen werden, dass die Französische Rente bey der Emission des erwarteten neuen Anlehens mehr oder weniger sinken würden. Ob diesen Kursfall nicht binnen der ausgesetzten Zeit einen Francs betragen würde konnte man am Allerwenigsten hierselbst beurtheilen. Diese Bedingung musste daher ||wenn auch übrigens die gestellten Anträge annehmbar gewesen wären,|| als ein definitiver Abschlag betrachtet werden.

Allein wir waren auch, da das Anlehen jedenfalls die für den Eisenbahnbau nöthigen Kosten nicht deckt, genöthigt, auf ein grösseres effektives Kapital zu halten, oder aber das Geschäft ganz aufzugeben. Drittens würde eine 6 procentige Anleihe zu einem Emissionspreis unter 90 Prozent für unseren Kredit ruinirend gewesen, da z<um> B<eyspiel> die Schwedische 5 procentigen Obligationen einen höheren Kurs bedingen. Diese Rücksichten waren mitwirkend. Doch es lag noch Hoffnung vor zu einem für uns vortheilhafteren Entscheidung kommen zu können. Eben dies aber, dass Sie Herr Baron jede bindende Zusage ewahrten machte wie gesagt die Fortsetzung der Unterhandlung unmöglich. Als sie mich mit dem Telegram vom [REDACTED] an beerhten – war schon auf Grund schon ||am vorhergehenden Tage|| früher an uns gemachter Eröffnungen eine telegrafische Korrespondenz von hier eingeleitet worden und man war verpflichtet den Ausgang dieser neuen Unterhandlung abzuwarten. Dieselbe hat jetzt zum Abschliessen geführt.

Herr Baron *wir* haben zu viele Beweise Ihrer wohlwollenden Gesinnungen gegen unser Land und Volk erfahren, um uns nicht mit tiefstem Bedauern Ihres Beystandes in dem gegenwärtigen Geschäft beraubt zu sehen.

Ihr Haus ist aber als Geldmacht zu ho<c>h gestellt, und Sie sind persönlich allzu hochdenkend, um uns dieses geschätzte Wohlwollen zu entziehen, wegen eines Bruches, bey dem uns keine andere Wahl übrig blieb.

Erlauben Sie mir Herr Baron dies Vertrauen auszusprechen und Sie der ausgezeichnetsten Hochachtung zu versichern, mit der ich verharre